

Seniorenvertretung

Bezirk Marzahn-Hellersdorf von Berlin



05.06.2018 – DIE SENIORENVERTRETUNG TEILT MIT:

DIAKONIE HAT NOCH KAPAZITÄTEN

Marzahn Mitte/ Stadtteilzentrum MOSAIK – Vier Tage nach der so genannten Senioren-BVV machte die bezirkliche Seniorenvertretung dort weiter, wo sie bei der jährlichen, vom Gesetzgeber geforderten Rechenschaftslegung vor der Bezirksverordnetenversammlung aufgehört hat. Nämlich die im Freizeitforum Marzahn schwerpunktmäßig umrissenen Haupttätigkeitsfelder zu bearbeiten. So war das Hauptthema auf ihrer turnusmäßigen Tagung am Montag, dem 4. Juni 2018, im Stadtteilzentrum Mosaik erneut die Situation der Mobilitätshilfedienste im Bezirk. Wie bereits berichtet, hatte der Berliner Senat beschlossen, pro Stadtbezirk nur noch einen Träger für diese Aufgabe zu finanzieren. In Marzahn-Hellersdorf die Diakonie.

Nachdem bereits die Volkssolidarität und das Bezirksamt über die Konsequenzen berichtet haben, informierte nun Claudia Hartmann von der Marzahn/Hellersdorfer Diakonie die Mitglieder der Seniorenvertretung darüber, was wirklich läuft. Wichtigste Nachricht: Entgegen anderslautenden Nachrichten besitzt die Diakonie noch Kapazitäten, um bedürftige Klienten zu betreuen. Allerdings seien sie nicht unbegrenzt, gemessen an der Zahl der Menschen, die bislang betreut werden bzw. wurden. Im Jahr 2017 begleiteten Mitarbeiterinnen und der Diakonie 251 Menschen. Bis April 2018 waren es aber bereits 218. Dabei verstehe sich der Diakonie-Hilfsdienst als reiner Begleitedienst zu Fuß und in öffentlichen Verkehrsmitteln. Sonderfahrdienste gehören nicht zum Profil und müssten in besonderen Fällen angefordert werden, erklärte Frau Hartmann.

Etwa 60 Beschäftigte kümmern sich bei der Diakonie um die Mobilitätshilfe. Fast zu gleichen Teilen gliedert in Festangestellte, MAE-Kräfte und Bundesfreiwillige. Sie sorgen dafür, dass die Leute, die um Hilfe ersuchen, gegenwärtig noch zweimal in der Woche betreut werden können. Die Vorgaben des Berliner Senats belaufen sich auf bescheidene 1,5 h pro Woche. Für Inanspruchnahme der Dienste wird je nach Dauer und Art eine Verwaltungsgebühr von 20 - 40 Euro erhoben.

Einige Mitglieder der Seniorenvertretung schienen überrascht zu sein, als Claudia Hartmann darauf verwies, dass nicht nur Rollatoren oder Rollstuhlfahrer sich an die Diakonie zwecks Mobilitätshilfe wenden könne. Allein die persönliche Einschätzung, sich allein allein nicht bewegen zu können, reiche aus. „Anruf genügt!“ – Telefonnummer: 030-992 88 88 66.

„Vom Anruf bis zum ersten Einsatz dauert es eine Woche. Bei dringenden Fällen geht es auch schon mal von heute auf morgen“, versicherte Frau Hartmann, die selbst schon seit 24 Jahren im Mobilitätshilfedienst tätig ist. Und auf Nachfrage gab sie auch zu verstehen, dass ihre Einrichtung mit allen bisherigen Trägern koopiere, die jetzt über eine bezirkliche Sonderkommission befähigt werden sollen, zumindest ergänzende Mobilitätshilfen anzubieten.

Petra Ritter, Vorsitzende